

Die Welt von Gestern

Bei einer internationalen Konferenz an der Yale University wird die österreichische Kunstszene des Fin de siècle und die Bedeutung von Stefan Zweig einer neuen Betrachtung unterzogen. Das Stefan Zweig Centre der Universität Salzburg hat diese Konferenz initiiert.

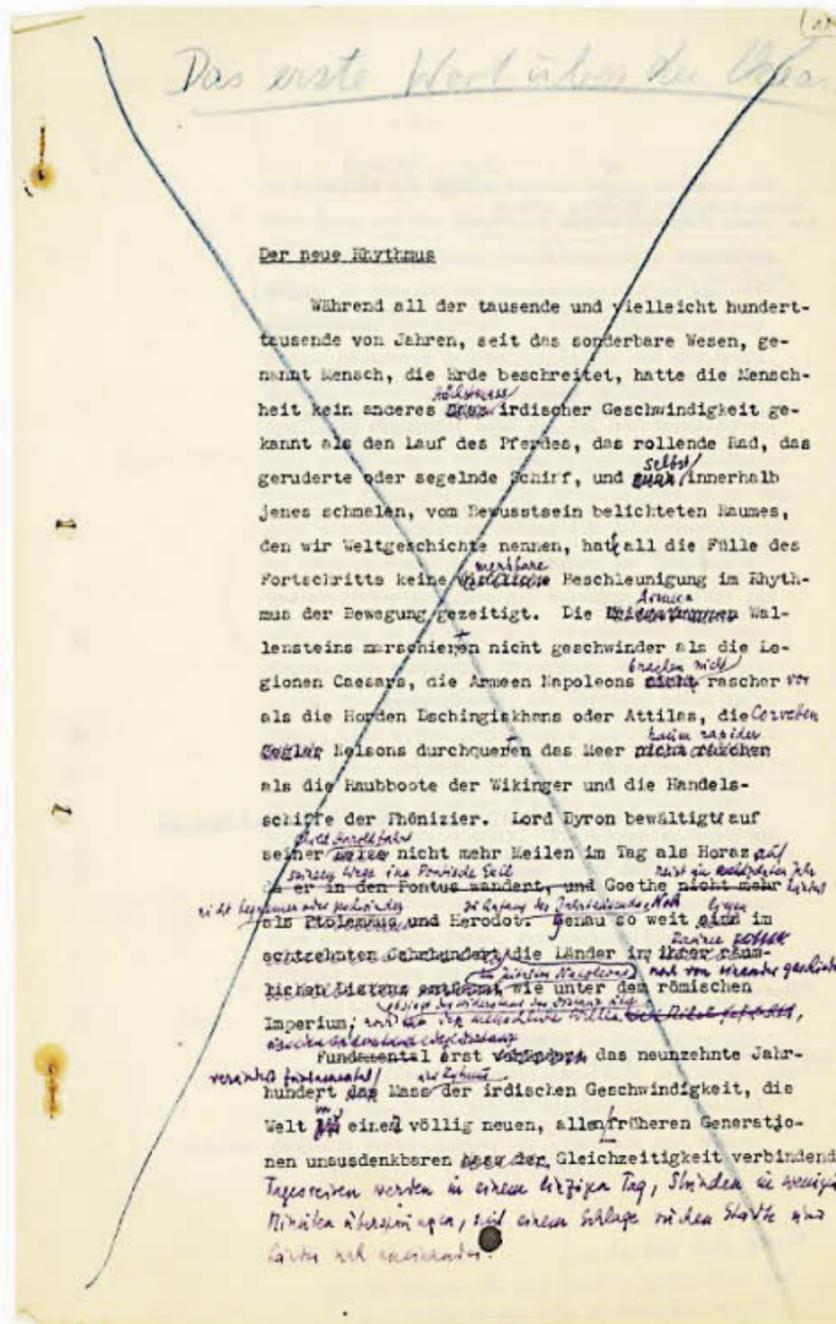
GABRIELE PFEIFER

„Stefan Zweig war die Stimme einer Kultur, eines liberalen und toleranten Europas, von dem er in der Welt von gestern das bekannteste Porträt hinterlassen hat. In seiner Vorstellung hat er es aber manchmal mit der vielschichtigen und multinationalen Welt seiner Heimat, dem österreichisch-ungarischen Imperium, verwechselt“, sagt Claudio Magris, ein renommierter italienischer Germanist. In den 60er Jahren will Magris in seinem aufsehenerregenden Werk „Der habsburgische Mythos in der österreichischen Literatur“ Zweigs Rang als „Klassiker der Moderne“ streitig machen. Anfang der 90er Jahre revidiert er jedoch seine Meinung und stellt Zweigs Werk wieder in ein moderneres Licht. Er leitet damit eine Trendwende ein, die bis heute anhält, betont der Salzburger Romanist Arturo Larcati, der diese Gesinnungsänderung in den italienischen Medien beobachtet hat.

Welche Stellung nahm Zweigs literarisches Werk nun tatsächlich in seiner Zeit ein? War er ein nobler, der glatten Harmonie der ästhetischen Form verschriebener Schriftsteller, wie Magris ihn bezeichnet oder einer, der ein radikales und rücksichtsloses Zeugnis seiner Epoche ablegte? War Zweig ein Repräsentant des kulturellen Umbruchs zu Beginn des 20. Jahrhunderts oder eher ein Habsburgnostalgiker?

„Stefan Zweig, das Werk, sein geistiges Erbe, das ist ein riesiger Kosmos“, sagt Klemens Renoldner, der Leiter des Stefan Zweig Centre Salzburg. Er habe einen enorm wichtigen Status im Literaturbetrieb seiner Zeit gehabt. Viele Kulturschaffende suchten seine Bekanntschaft und er suchte die ihre. Die zahlreichen Briefwechsel, die Zweig pflegte, legen ein lebendiges Zeugnis davon ab. Wie beispielsweise jener mit dem Zeichner und Grafiker Alfred Kubin, mit dem Zweig seit 1909 in Verbindung war und der soeben erstmals veröffentlicht werden konnte. Er schätzt seine Zeichnungen und empfiehlt ihn dem Insel-Verlag als Illustrator. Noch aus dem Exil schreibt Zweig Briefe und erinnert sich gemeinsamer Erlebnisse. Das beginnende 20. Jahrhundert ist eine Zeit der Extreme, die in der Literatur, Malerei und Musik ausgereizt werden. Zwischen Paris und Moskau, zwischen London, Berlin und Venedig wirken Künstler, deren Schaffen die Welt prägte und in eine neue Zeit führte. Auch Wien war ein Schmelztiegel für diese künstlerische Avantgarde, wie Adolf Loos in der Architektur, Arnold Schönberg in der 12-Ton Musik oder Robert Musil mit seinem großen Romankonzept, das als Revolutionierung traditioneller Romanvorlagen gilt. Stefan Zweig sei nicht dieser große Erneuerer gewesen, er blieb in seinem literarischen Verständnis eher dem 19. Jahrhundert verhaftet, sagt Klemens Renoldner. Aber er sei mit diesen Leuten in enger Verbindung gestanden. Dies belegen auch Texte zu Oskar Kokoschka und Egon Schiele, oder seine Freundschaft mit Alban Berg und Béla Bartók. „Alles passierte unmittelbar um ihn herum, wengleich er nicht daran teilnahm.“

Renoldner will jetzt gemeinsam mit Salzburger und Wiener Germanisten ein Resümee über die österreichische Kunstszene in dieser Zeit ziehen. Welchen Stellenwert hat sie für die Wissenschaft heute? Und wie ist dabei Stefan Zweigs literarisches Werk einzuordnen? Das österreichische Wissenschaftsteam begibt sich nach New Haven, an die renommierte Yale University, um



mit dem österreichischen Schriftsteller Hermann Broch einige Monate glücklich verbracht und in enger Verbindung mit der Universität gearbeitet. „Yale hat die Exilösterreicher sehr gut aufgenommen“, so Renoldner. Zum Dank schenkte Stefan Zweig der Universität verschiedene Manuskripte, die sich noch heute in deren Schriftensammlung befinden. An den amerikanischen Universitäten gibt es viele Experten, die sich auf österreichische Literatur spezialisiert haben.

Das Interesse an Zweig flaute jedoch in den 80er und 90er Jahren etwas ab und es ist ein besonderes Anliegen des Salzburger Zweig Centres die Diskussion um Stefan Zweig, die in Europa und den USA seit einigen Jahren wieder aufflammt zu unterstützen und intensivieren. „Die Arbeit an den Netzwerken mit anderen Universitäten ist für uns von großer Bedeutung“, betont Klemens Renoldner. Im September 2014 fand bereits eine große Konferenz an der Universität Berkeley mit dem dortigen sehr renommierten Germanistik-Institut statt. Für 2016 sind neben Yale noch weitere Veranstaltungen in Cambridge, Frankfurt und Moskau in Planung. Auch der Austausch von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist Renoldner ein großes Anliegen. „Wir hatten Kollegen aus Berkeley bei uns, die im Zweig Centre geforscht haben. Oder einen jungen Doktoranden aus Indien, der seine Dissertation bei uns verfasste, um zu untersuchen, wie Indien in der deutschen Literatur beschrieben wird.“

In enger Zusammenarbeit steht das Stefan Zweig Centre auch mit dem Literaturarchiv Salzburg, das von Manfred Mittermayer geleitet wird. Durch den Ankauf eines umfangreichen Stefan-Zweig-Bestandes im Jahre 2014 befindet sich nun eine der größten Sammlungen von Manuskripten und Typoskripten aus Zweigs Nachlass im Literaturarchiv. Dieser wertvolle Bestand soll durch eine digitale Präsentation dem Fachpublikum und der interessierten Öffentlichkeit nun zugänglich gemacht werden. Geplant ist ein Internetportal zu Stefan Zweig, das neben einer Verzeichnung der handschriftlichen Quellen auch digitale Faksimiles bietet. „Wir wollen einen Ort schaffen, wo man sich über Zweig umfassend informieren kann und alles Aktuelle erfährt.“ Dazu gehört auch die Verbindung zu großen Bibliotheken, vor allem in den USA, um auf Knopfdruck an alle relevanten Daten zu kommen.

Die Arbeit im Stefan Zweig Centre geht bereits ins achte Jahr. Viele Fäden der Zweig-Forschung aus aller Welt laufen hier zusammen. Am 24. November 2015 wurde Klemens Renoldner vom Kulturfonds der Stadt Salzburg mit dem Salzburgpreis ausgezeichnet. Diese Ehrung wird für besondere Initiativen im Kulturleben der Stadt Salzburg verliehen. Klemens Renoldner erhielt sie für den Aufbau und die Aktivitäten des Stefan Zweig Centre.

Veranstaltungen:

Lesereihe – Die Welt von Gestern
Brigitte Trnka liest: Der Beginn einer Karriere – als Journalist der Neuen Freien Presse
Stadtbibliothek Lehen | Panoramabar | Eintritt frei! Donnerstag, 31. März 2016 | 16.30 Uhr

Alfred Kubin und Stefan Zweig

Zum ersten Mal wurde der Briefwechsel zwischen dem Zeichner Alfred Kubin und Stefan Zweig veröffentlicht. Franz Hamminger, Helga Thieme und Klemens Renoldner stellen das neue Buch vor. Dienstag, 3. Mai 2016 | 19.30 Uhr

ZWEIG IN THE WORLD

REEVALUATING STEFAN ZWEIG'S CONCEPT OF WORLD LITERATURE

September 24-25
2014

Speakers
Gregor Thusswaldner (Gordon College, MA)
Gilad Shavit (Hebrew University, Jerusalem)
Arturo Lanati (University of Verona, Italy)
Daniela Strigl (University of Vienna, Austria)
Norbert Wolf (Salzburg University, Austria)
Rüdiger Görner (Queen Mary, University of London, UK)
Arnold Hölle (School of Advanced Study, University of London, UK)
Ashwin Manthiripragada (Hobart and William Smith Colleges, NY)
Irene Dewulf (UC Berkeley)
Deniz Gökürk (UC Berkeley)

University of California, Berkeley
Dwinelle 370

Sponsors
University of California, Berkeley, Department of German; Doreen B. Townsend Center for the Humanities; Institute of European Studies; Center for Jewish Studies; Stefan Zweig Centre, Salzburg, Austria; Consulate General of Austria, California.

dort eine internationale Konferenz auszurichten. Mit amerikanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wollen sie sowohl über die Literatur, als auch über die

Rezeptionsgeschichte diskutieren. Die Konferenz gerade an dieser amerikanischen Eliteuniversität durchzuführen kommt nicht von ungefähr. Zweig hatte dort zusammen